

## Wissen ist Macht – nichts wissen macht nichts?

Knapp zehn Jahre nach einer gleichlautenden Kolumne sind die Einsatzmöglichkeiten der Bildverarbeitung vielfältiger, der Übergang zu I4.0 wird vollzogen und die "digital Natives" sind im Berufsfeld der Bildverarbeitung angekommen. Fast alles ist bei ihnen nur einen Wisch weit entfernt. Netzzugang ist die unverhandelbare Grundlage allen Tuns und zudem Schnittstelle zur Wissensauslagerung. Ihre digitale Sozialisation lässt sie technische Herausforderungen ganz anders lösen als die Technikaffinen meiner Generation. Wollten wir alles ganz genau verstehen und wissen, gilt heute ein anderer Pragmatismus: Hauptsache es funktioniert irgendwie und das möglichst schnell. Trial & Error ist salonfähig. Und bei Fehlschlägen hat das Netz noch immer eine Lösung parat, natürlich auch für Bildverarbeitungsthemen. Unwohlsein macht sich breit und ich frage mich, ob wohl auch Brücken und Flugzeuge nach diesen Denkmustern entwickelt und konstruiert werden. Es hat sich grundlegend etwas geändert. Was früher undenkbar war ist Normalität geworden: Dinge funktionieren (oder auch nicht), keiner weiß wie und warum, und es interessiert keinen! Den Dingen auf den Grund gehen, technische Neugier entwickeln, Erkenntnisdrang nachgehen, sich auf unbekanntem Gebiet durchbeißen – all das ist in der Komfortzone verkümmert. Sich anstrengen und auch mal quälen müssen – unvorstellbar für viele young professionals. Hauptsache die Life-Work-Balance stimmt. Ein Wohlstandsproblem, Kapitulation vor der komplexen Welt, oder auch Schuld von uns "Alten"? Schwer auszumachen. Leidtragend sind auf jeden Fall wissensintensive Technologien wie Bildverarbeitung, bei denen man fachlich komplex unterwegs sein muss und eben nicht nur download, copy & paste tippen muss. Breites, grundlegendes naturwissenschaftlich-technisches Allgemeinwissen erfassen, be- und verarbeiten, kritisch bewerten, analysieren will richtig gelernt sein und setzt Eignung voraus. In Pisa-Studien rangieren Deutschlands Schüler noch immer nur im Mittelfeld. Doch wer permanent an Bildung spart und stattdessen mit staatlichen Vorgaben 60 % aller jungen Menschen mit einem Abitur adeln will, wird nur mit gesenktem Niveau Erfolge vermelden können. Was dabei entsteht, ist vor allem Mittelmaß. Die akademische Berufslaufbahn "für alle" funktioniert nicht! Und die Einsicht macht sich breit: Den Fachkräftemangel produzieren wir uns selbst! Wir suchen und fördern keine Talente, wir erzeugen sie in einem Verwaltungsvorgang auf dem Papier. Typisch deutsch!

Ihr Ingmar Jahr



*Dipl.-Ing. Ingmar Jahr,  
Manager Training & Support  
bei der evotron GmbH in Suhl*